

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

192 (18.8.1896) II. Blatt

Zusatz:
Wöchentlich groß mal.
Monatlich 1/2 Pf.
Bierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Agenten
besogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigebühr:
Die 1/2spaltige Kolonelleiste
oder deren Raum 20 Pf.,
im Restamentteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einze-
lungen werden nicht aufge-
wahrt und können nachträg-
lich Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 192. II. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 18. August

1896.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 17. Aug. In zwei Artikeln hat der preussische Landtagsabgeordnete Dr. D. Arendt dafür plädiert, daß sämtliche deutsche Eisenbahnen nach und nach, nicht etwa in den Besitz des Reiches, sondern in den Preussens übergehen sollen. Er hat es zuerst auf die Main-Neckar-Bahn und die badischen Eisenbahnen abgesehen, und begt den Wunsch, die Gelegenheit zu benutzen, welche die Verstaatlichung der badischen Ludwigsbahn und das damit in Verbindung stehende Uebergehen des preussischen Einflusses auf Hessen bieten würde. In Verbindung mit den eisenbahnspezifischen Bahnen sollen durch Abwendung des Güterverkehrs und ähnliche Formen eines mehr oder minder „lauteren Wettbewerbes“ die badischen Bahnen so lange „gewiebelt“ werden, bis sie als reife Frucht der preussischen Staatsbahnverwaltung in den Schooß fallen. — Die Artikel des Herrn Dr. Arendt werden merkwürdigerweise von einer Reihe von Blättern ernst genommen und demgemäß mit Entrüstung zurückgewiesen. Herr Arendt ist betanlich ein Silber- und Kolonialfanatiker ohne Gleichen. In seiner engeren Heimat wird er schon längst nicht mehr ernst genommen; es liegt nicht der geringste Grund vor, diesem sonderbaren Schwärmer in seiner neuesten Eisenbahnphantase irgend welche größere Beachtung zu schenken. Nur auf das eine sei hingewiesen: Es ist nicht gut, daß solche, vom Geiste des selbstthätigsten Partikularismus diktierte Phantasereien überhaupt öffentlich ausgesprochen werden, und sei es selbst von Herrn Dr. Arendt. Sie schaden der „preussischen“ Sache, der Herr Arendt ja doch wohl mit seinem Vorschlag mißgen will, in Süddeutschland mehr, als sich solche Herren in ihrer Stubenweisheit träumen lassen!

Stuttgart, 16. Aug. Zu dem Entwurf eines neuen Handelsgerichtes hat nun auf höhere Anforderung auch der Stuttgarter Handelsverein Stellung genommen. Im allgemeinen kann sich derselbe mit der Fassung des Entwurfs einverstanden erklären, glaubt aber doch zu einigen Punkten Aenderungsansprüche machen zu sollen, so namentlich zu § 67 des Entwurfs (sog. Konkurrenzkauf). Dieser §, welcher eine Vereinbarung zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen trifft, müßte unbedingt genauer gefaßt werden, wenn nicht Anlaß zu Prozessen gegeben werden soll. Weiter meidet sich der Handelsverein, gleichmaßen wie die Handelskammer, gegen eine Entlastung der Frachtführer in Bezug auf deren Haftpflicht. Bei der Frage der Führung der Handelsregister sprach sich der Verein dahin aus, daß die Handelskammern die Anlage und Ergänzung dieser Register besorgen sollen und daß den Amtsgerichten dieses ihnen lästige, unsympathische Geschäft abgenommen werde. — In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Handelsverein außerdem mit der Frage der Ermäßigung des Bankzinses und der Bankprovision. Man war der Ansicht, daß dies Sache der freien Konkurrenz sei, doch wurde hervorgehoben, daß ein größerer Teil der Bankiers ermäßigt habe, welchen Beispiel die anderen ohne Zweifel gerne folgen werden. — Zur Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte hat sich der Verein dahin ausgesprochen, daß für Errichtung eines solchen hier ein Bedürfnis nicht vorliegt.

Ausland.

Frankreich.
Paris, 16. Aug. Der „Temps“ erblickt in der Ernennung Cahiers den Sieg des preussischen Korporatismus, der auch den schärfsten liberalen Reformen unzugänglich sei. Das Ausland lasse die Veränderung allerdings kalt. Anders wäre der Eindruck, wenn der staatslose, bekonnene Fürst Hohenlohe einem entschiedenen Reaktionsär, wie Waldersee oder Eulenburg, weichen müßte. (Zitf. Jtg.)

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 17. Aug. Wie nicht anders zu erwarten, hält der „Botschafter“ seine entstellende und verheerende Auslegung unserer Ausführungen über Konfession und Schuldenlast aufrecht nach dem Grundsatz: Si fecisti, nega, und erklärt, daß er damit „einzuweisen“ die Älten schlichen wolle. Das soll wohl heißen, daß er später bei passender Gelegenheit, etwa bei den Wahlen, wenn die Erinnerung an das, was die „Bad. Landesztg.“ wirklich gebracht hat, einigermaßen abgebläht sein wird, mit seiner Auslegung auf den Bauernfang gehen will. Das war von vornherein der Zweck der ganzen

Genilleton.

— Die Reisen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Die Eisenbahndirektion Berlin hat, nach der „Frei. Jtg.“, an alle preussischen und sächsischen Bahndirektionen, sowie an die süddeutschen Bahnverwaltungen, an die österreichischen Staatsbahnen und an die Reichsbahnen die Mitteilung gemacht, daß vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten Genehmigung erteilt wurde, bei Reisen des Reichskanzlers Fürsten v. Hohenlohe auf preussischen Linien dessen Salonwagen von Fall zu Fall gegen Bezahlung der besetzten Plätze zu befördern, während sonst 12 Fahrkarten erster Klasse zu lösen sind. Die gleiche Vergünstigung soll der Fürstin Hohenlohe bei ihren Reisen gewährt werden. Wahrscheinlich werden auch in Elsaß-Lothringen, Sachsen, Baden, Hessen, Württemberg und Bayern die gleichen Vergünstigungen, wenigstens für den Reichskanzler, zugestanden. Der Altreichskanzler Fürst Bismarck besitzt demnach einen eigenen, ihm nach dem französischen Feldzuge 1870/71 von allen deutschen Bahnverwaltungen zum Geschenk gemachten Salonwagen; mit diesem Geschenk war taxfreie Benutzung aller dem deutschen Eisenbahnverein angehörigen Linien sowie Gepäckfreiheit verbunden, und diese Vorteile besitzt der Fürst auch jetzt noch.

— Studentenanfrage. In einer mittelgroßen ostbaltischen Universitätsstadt hatte ein Student einen jungen Mädchen eine Liebeserklärung gemacht, und war von diesem mit der mehr offensivartigen als höflichen Erklärung zurückgewiesen, daß die sämtlichen Mitglieder der Verbindung, welcher der Mädchen angehört, „dumme, grüne Jungen“ seien. Natürlich schmeubte die Verbindung nach, aber „was thun?“ sprach Feins. Man konnte das Fräulein nicht gut zur „Revolution“ zwingen, noch weniger sie auf Krummsäbel fordern. Endlich erlannen die 27 „Aktiven“ einen entsetzlichen Nachplan. Jeden Nachmittags 4 Uhr machte das betreffende Fräulein einen längeren Spaziergang und die 27 Aktiven beschloßen, ihr einzeln zu begegnen und jeder solle dann erlauten eine bestimmte Stelle ihres Kleides, nämlich den untern linken Kleideraum betrachten. Schon bei dem ersten Erscheinen die Dame betroffen und inspierte ihr Kleid, ob sie es etwa beschmutzt habe. Sie fand nichts und war daher sehr verblüfft, als der zweite und dritte Passant ebenso auffällig die betr. Partie ihrer Gewandung anstarrten. Als die Studenten abends auf der Kneipe Bericht erstatteten, waren sie

sehr vergnügt. Der zehnte Student erklärte nämlich: „Als sie mir begegnete, ging sie schon im schnellsten Trab“ und der 27. meldete entsetzt: „Bei mir lief sie im Galopp wie ein durchgegangenes Pferd.“ Fröhlich ward das Bundeslied gesungen und erst die Morgenfonne trennte die edlen Kämpen, war doch die „Ehre“ der Verbindung glänzend wieder hergestellt. Nur Fräulein A. erklärte sich nicht besigt, denn nachdem ihr Kunde von dem Anschlag geworden, behauptet sie vor aller Welt, nun seien die Studenten „erst recht“ dumme grüne Jungen.

— Partikularistisches Kirchenlied. Anlässlich einer Polemik gegen die geplante partikularistische Gesetzgebung des ärztlichen Standes bringt die „Kerulische Mundschau“ ein partikularistisches Kirchenlied, das folgendermaßen anhebt:
Gieb, Herr, den schönsten Sonnenschein
für Keuß-Schleiß-Gera-Lobenheim!
Und wähl' die andern auch was ha'n,
So mögen sie Dir's selber an.

— Rosenöl ist demnach einer der teuersten Artikel, der noch dazu immer mehr sich verteuert. Kofete im Jahre 1891 das kilo noch 600 M., so muß daselbe heute mit 800 M. bezahlt werden. Inzwischen bietet die heutige reiche Rosenerte in Kasanlyk die Aussicht auf einen Preisabstichlag auf etwa 650 M. Diefelbe übertrifft nämlich die vorjährige um etwa 40 Proz., weil das kühle Wetter der Ernte sehr förderlich war. So konnten die bulgarischen Bauern die Rosen altmählich abnehmen, während bei heißer Witterung die Rosen schnell abwelken. Demzufolge konnte heuer auch die Destillation langamer und gründlicher vorgenommen werden. So kommt es, daß die heutige Ernte auf 750 000 Metrikals (1 Metrikal = 4,29 Gramm) geschätzt wird, gegen 470 000 Metrikals in 1895, 390 000 M. in 1894, 380 000 M. in 1893, 285 000 M. in 1892, 455 000 in 1891 und 500 000 M. in 1890.

— Ein mächtiger Felsstopp oberhalb Kalpetran im Zernaththal drohte schon seit langem mit Einsturz. Als die Lage im vergangenen Jahre bedrohlicher wurde, berief man Professor Heim von Zürich, auf dessen Anordnung wurde das Dörfchen Emd, das von der Felsstuppe bedroht war, vollständig geräumt und Wachtposten wurden aufgestellt, die telephonisch mit dem Thale verbunden waren, um jede bedrohliche Veränderung rechtzeitig zu melden, und ein ganzes Beobachtungssystem eingerichtet. Als nun in der Nacht zum Freitag starke Gewitter niedergegangen waren, begann der

Felsstopp sich bedenklich zu neigen, Freitag stürzten einzelne Steine als Vorboten des Hauptsturzes nieder. Nachdem es in der Nacht zum Samstag abernals heftig geregnet hatte, erfolgte endlich der erwartete Absturz. Der Felsstopp sprang über die Bahnlinie und die Wip hinweg auf das andere Ufer, ohne irgend welche Beschädigung anzurichten. Die Bahnlinie blieb vollkommen unberührt. Angesichts des sicher zu erwartenden Absturzes war der letzte Abend eingestellt worden, im übrigen hat der zur Zeit sehr reger Verkehr auf der Zernaththaler Bahn keinerlei Unterbrechung erfahren. Die Bevölkerung atmete auf, da nun der gefürchtete Felssturz erfolgt ist, ohne irgend welches Unheil zu stiften.

— Ueber das bereits kurz gemeldete Lynchgericht, dem am 9. August drei Italiener in der Stadt Savannah in Louisiana zum Opfer fielen, sind nunmehr ausführlichere Nachrichten eingelaufen. Es erblickt aus denselben, daß seit etwa Jahresfrist in der Stadt Savannah 11 Mordthaten und 13 schwere Körperverletzungen durch Dolchschläge vorgekommen waren. Die Täter konnten nicht ermittelt werden, aber man war in Savannah allgemein der Ueberzeugung, daß sie unter den Sicilianern zu finden seien, die seit einiger Zeit zugewandert waren. Vor einigen Tagen wurde nun der allgemein geachtete und beliebte Friedensrichter Julius Guzman durch Dolchschläge ermordet. Die Behörden verhafteten als der That verdächtig einen gewissen Vincenzo Saladino aus Soranus, der aber leugnete. Das erbitterte Volk beschloß, an Saladino Lynchjustiz zu üben und verurteilte am Sonntag, das Gefängnis zu stürmen. Aber der Chief Dry verstand es, die wütende Menge zu beruhigen, indem er ein reiches Urteil in Aussicht stellte. Gegen Abend wurde die Menge wieder anderer Meinung und etwa 100 rüstige Männer begannen das Gefängnis zu stürmen. Der einzige Gefängniswärter konnte ihnen natürlich keinen Widerstand leisten. Die Thüren zu den Zellen wurden eingeschlagen und Saladino war bald aufgefunden. Zu allem Unglück befanden sich zwei andere Italiener bei ihm, Decimo Sarcota und Angelo Maruso, die wegen geringfügiger Vergehen kurze Gefängnisstrafen abzuhängen hatten. Die Lynchherren machten aber keinen Unterschied, sondern schlepten alle drei in den Justizpalast und hängten sie zu den Fenstern desselben auf die Straße hinaus. Die Leiber der Gehängten dienten sodann der Menge als Ziel Scheiben für ihre Flinten- und Revolverkugeln.

vor 1870 vorbereitet, weil in den Jahren, da die Feldbienstmedaille gestiftet wurde, das Bewußtsein wach wurde, was es heißt, auch in schweren Zeiten Gehorsam zu leisten. Dieser Gehorsam, der in den Zeiten der Kriege unter der Herrschaft der französischen Krone stattgefunden hat, bildet die traurige Erinnerung für unser Vaterland. Aber der Gehorsam, der sich auch damals kundgegeben hat unter den deutschen Soldaten, der Gehorsam war es, der geehrt werden wollte durch diese Medaille, der Gehorsam dem Landesherrn gegenüber und die treue Hingebung an alles das, was zum Wohle des Landes gehört. Als die große Zeit von 1870/71 vorüber war, da galt es, die Erinnerung an diese Zeit festzuhalten, und daraus sind die Kriegervereine entstanden. Die Kriegervereine vergegenwärtigen die beste Schule, die man sich denken kann, die Schule der Hingebung, des Gehorsams, der Treue und all der Eigenschaften, ohne die im Land, im Staate nichts der Erfolg geschehen kann. Trachten Sie darnach, Meine Freunde, daß die Kriegervereine an diesem Standpunkte festhalten, daß sie das Beispiel geben, allenthalben für die Jugend, ja überhaupt in den Gemeinden für alles das, was Tugend heißt. Tugend ebenso sehr als Furchtlosigkeit; Furchtlosigkeit gegenüber allen Gewalten, sei es von außen oder von innen. Aber insbesondere im Inneren heißt es furchtlos sein; keine Menschenfurcht, aber Gottesfurcht. Mit dieser Gottesfurcht werden Sie voranschreiten und Siege erlangen, Siege über das Böse, Siege über die Unordnung, Siege zum Wohle des Ganzen, der Familie, der Gemeinde, des Staates, des Reiches. Und daran, Meine Freunde, halten Sie fest. Ich weiß, daß, wenn ich diese Mahnung Ihnen ausspreche, sie auf guten Boden fällt, und sie nicht notwendig ist; aber Sie werden mit Mir erkennen, daß es sich zeitweise darum handelt, die tiefste Empfindung des Herzens zum Ausdruck zu bringen und das thue ich, das thue ich in dem Vertrauen auf die treuen Herzen, die hier vereint sind. Und in diesem Vertrauen, Meine Freunde, fordere ich Sie auf, einen Ruf erschallen zu lassen, der die Folge dieses Denkmals ist, die Folge der Siege von 1870/71, die Gründung des deutschen Reiches. An das deutsche Reich aber können wir nur denken, wenn wir seine Spitze in's Auge fassen und ich rufe Ihnen zu und Sie rufen Mir wieder zu: dem deutschen Kaiser ein dreifaches Hurra!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. August.
P. Jubiläum. Morgen werden es 60 Jahre, daß der General der Infanterie v. Dbernitz, Generaladjutant weiland Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. und Chef des Grenadierregiments König Friedrich II. (8. ostpreuß.) Nr. 4 in dem hiesigen genannten Regimente seine erfolgreiche Offizierslaufbahn eröffnete. In Honnef am Rhein wird der greise Jubilar, der am 16. April 1819 geboren ist, diesen Ehrentag begehen. Auch in Süddeutschland hat v. Dbernitz' Name einen guten Klang. Nach Beendigung des Feldzuges von 1866, den er als Kommandeur der 1. Garderegimentbrigade mitmachte und aus dem er die höchste kriegerische Auszeichnung, den Orden Pour le mérite, heimbrachte, wurde v. Dbernitz zum Militär-Bevollmächtigten am württembergischen Hofe ernannt. In dieser Stellung unterstützte er die württembergische Heeresleitung bei den nach dem Kriege von 1866 angeordneten militärischen Neuerungen, wofür ihn der König von Württemberg durch Verleihung des Kommandeurkreuzes I. Kl. mit dem Stern des Friedrichsordens, sowie bald darauf durch Verleihung des Großkreuzes desselben Ordens auszeichnete. Bei Ausbruch des französischen Krieges zum Generalleutnant befördert, führte v. Dbernitz die württembergische Felddivision in's Feld, mit der er an den Schlachten bei Wörth und Sedan, an der Einschließung und Belagerung von Paris, an dem Gefecht am Montmédy und an der Schlacht bei Billiers ruhmreichen Anteil nahm. Bei der Parade vor Paris am 7. März 1871 ehrte Kaiser Wilhelm ihn und seine tapfere Division durch die Anrede: „Ich habe bisher geglaubt, daß die Truppen im Kriege schlechter würden. Sie haben es erreicht, daß die militärische Haltung der württembergischen Truppen besser geworden ist.“ Im April 1879, als Werder das Kommando des 14. Armeekorps niederlegte, ward v. Dbernitz zu dessen Nachfolger und wenige Wochen darauf zum General der Infanterie ernannt. Beim Kaisermanöver des 14. Korps im September 1885 wurde ihm mit einem die hohen Verdienste des Generals um die Ausbildung

Dann geschritten nach zwei Stunden — hieße die eigenen...
Sonne der Frau Gertrude — für Gamelle, außerdem eine Kam...

„Ja, Sünge, vergesse der Oberst Josephine nicht, wenn's...
nach mit dem Schiffe nicht weiter geht, kann ich Dich als De...

„Schon ha' ich's freigegeben“ — „Dann ha' ich's freigegeben“...
„Ja, Sünge, vergesse der Oberst Josephine nicht, wenn's...

„Schon ha' ich's freigegeben“ — „Dann ha' ich's freigegeben“...
„Ja, Sünge, vergesse der Oberst Josephine nicht, wenn's...

Ein Mittelstern im Tropenmeer.

(Fortsetzung folgt.)

Die furchtbare Katastrophe, die am 28. Juli d. J. an den...
fernen Ostküsten des Ozeans, das Schicksal der „Mittelstern“...

Es war ein herrlicher Morgen, als unter Schiff die...
starker Lichte. Eine frische Brise hatte eingekehrt, die Luft war...

Es war tags vor Mitternacht, und mein furchtbarer Magen...
nicht mehr da, daß ich nicht schlief. Ich hatte, daß ich...

„Sommerzeit, Sonntag, haben wir denn heute Nacht...
ball an Bord?“ rief ich, unter dem Himmelslicht, das...

erfichte, daß an eine mittelsternige Beobachtung eines...
terians schon erinnert.

„Ja, wenn auch keinen Tag, so doch einen ganz...
Zang wird es bald geben“, fuhrte er allerdings noch...

„Hach in der That, es ist ein Mittelstern...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

dem Dinge Kampfe der mächtigen Dampfer gegen die...
Jahreszeit, brodelnden Magen an.

„Ja, wenn auch keinen Tag, so doch einen ganz...
Zang wird es bald geben“, fuhrte er allerdings noch...

„Hach in der That, es ist ein Mittelstern...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

darf der Schiffsbesitzer vorerklärt gemessen. Nach...
tigen Bestimmungen, die beizubehalten sind, eine gute...

„Ja, wenn auch keinen Tag, so doch einen ganz...
Zang wird es bald geben“, fuhrte er allerdings noch...

„Hach in der That, es ist ein Mittelstern...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

Geister über Meeres! Ich hab's gemerkt, und...
beß' ich's gegen die unheimliche Welt der Dampfer...

„Ja, wenn auch keinen Tag, so doch einen ganz...
Zang wird es bald geben“, fuhrte er allerdings noch...

„Hach in der That, es ist ein Mittelstern...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...

„Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...
Mittelstern, der sich in dem Mittelstern befindet, in dem...